

# Musikdokumentation in Bibliothek, Wissenschaft und Praxis



4.-6. Juni 2012

## Innovative Verfahren zur Herstellung von Werkverzeichnissen auf der Basis der bei RISM nachgewiesenen Quellen am Beispiel G. P. da Palestrinas

Peter Ackermann (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main)

### English Abstract

The projected online catalog of works has the goal to gather all known sources for every extant work by Palestrina (primarily based on the RISM database), to catalog and describe them, and to settle numerous remaining questions of authenticity. A new point of departure is creating a digital reference score for each individual work that diplomatically reproduces the mensural notation of the source and arranges the parts, score-like, underneath each other. In this reference score, the additional step will be taken to enter variations that appear in all datable sources from before ca. 1800 and illustrate them accordingly. In this way, sources that refer to an individual work are not only named and described, but at the same time their specific contents are directly and visually conveyed to the user.

### German Abstract

Das geplante Online-Werkverzeichnis hat das Ziel, zu jedem der überlieferten Werke Palestrinas – vornehmlich auf der Basis der RISM-Datenbank – sämtliche bekannten Quellen zu erfassen, diese zu katalogisieren, zu beschreiben sowie zahlreiche noch ausstehende Authentizitätsfragen zu klären. Neu ist der Ansatz, zu jedem einzelnen Werk eine digitale Referenzpartitur zu erstellen, die das mensurale Schriftbild der Bezugsquelle diplomatisch genau wiedergibt, die Stimmen jedoch partiturartig untereinander anordnet. In diese Referenzpartitur werden in einem weiteren Arbeitsschritt die Varianten aller vor ca. 1800 datierbaren Quellen eingetragen und mit entsprechenden graphischen Mitteln veranschaulicht. Auf diese Weise sollen die auf das einzelne Werk bezogenen Quellen nicht nur benannt und beschrieben, sondern zugleich auch deren spezifische Inhalte dem Nutzer optisch direkt vermittelt werden.

\*\*\*\*\*

Wie kaum ein zweites musikalisches Œuvre hat das kompositorische Schaffen Giovanni Pierluigi da Palestrinas eine Rezeptionsgeschichte begründet, die von den Lebzeiten des Komponisten an bis in die Gegenwart insbesondere auf den Feldern der Kirchenmusik, der Musiktheorie und der kompositorischen Praxis musikhistorisch weitreichende Spuren hinterließ. Und obwohl die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit seinem Werk bereits mit dem Beginn der cäcilianistischen Bewegung im frühen 19. Jahrhundert einsetzte, weist die musikphilologische Forschungslage bis heute in vielen Bereichen Lücken auf. Vor allem mangelt es an einem wissenschaftlich

fundierten, auf umfassender Quellenforschung gegründeten Werkverzeichnis, das als Basis für musikwissenschaftliche Studien unterschiedlichster Zielsetzung, aber auch als Voraussetzung für die Erstellung kritischer Werkeditionen und schließlich als bibliographisches Hilfsmittel für die musikalische Aufführungspraxis dienen kann.

Eine entscheidende Hürde für ein solches Projekt stellte dabei in der Vergangenheit zweifellos der große Umfang des von Palestrina hinterlassenen Gesamtwerkes und dessen weitverzweigte Quellenüberlieferung dar. Dem gegenwärtigen Kenntnisstand zufolge umfasst das Gesamtwerk folgende Einzelwerke, gegliedert nach Gattungen:

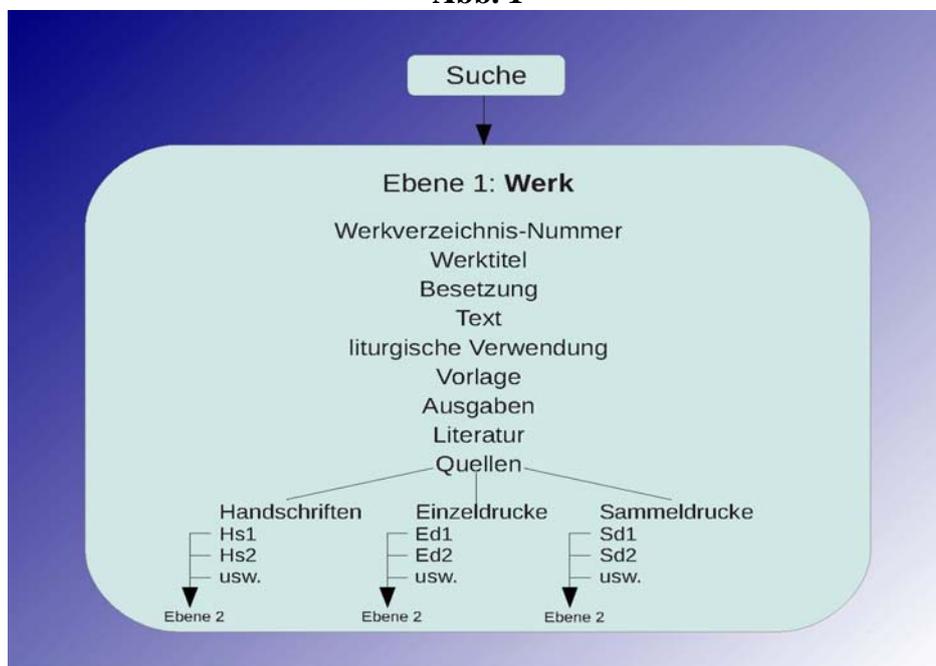
- 113 Messen
- 39 Magnificat
- 11 Litaneien
- 5 Lamentations-Zyklen und 10 einzelne Lektionen
- 77 Hymnen
- 333 einteilige sowie 78 zweiteilige Motetten und verwandte Gattungen (einschließlich zahlreicher opera dubia)
- 56 Geistliche Madrigale
- 79 einteilige und 14 mehrteilige Weltliche Madrigale und Kanzonetten
- Instrumentalwerke:
  - 8 Ricercari
  - die in ihrer Echtheit zweifelhaften Esercizi (XI) sopra la scala

In dem Bemühen, diese Werke in einem Verzeichnis zu erfassen, sollen mit dem hier skizzierten Projekt neue Wege der Datenaufbereitung, Recherche und Quellen-Visualisierung besprochen werden, die der traditionelle Werkkatalog in Buchform nicht zu bieten vermag. Ziel ist, in einem reinen Online-Werkverzeichnis neben den werkbezogenen bibliographischen Daten die nachgewiesenen Quellen der jeweiligen Werke auch inhaltlich zu erschließen, d. h., mittels einer diplomatisch getreuen Reproduktion des Notentextes die innerhalb der Quellenüberlieferung sich manifestierenden Varianten der einzelnen Werke optisch darzustellen. In der Präsentation von Überlieferungsvarianten (wie etwa melodische und rhythmische Abweichungen, Akzidentiensetzung, Mensur- und Notations-Alternativen, Veränderungen in der Textunterlegung usw.) lassen sich aufführungspraktische Konventionen und Spezifika in einem konkreten (zeitlichen, geographischen und sozialgeschichtlichen) Kontext abbilden und für Wissenschaft wie Aufführungspraxis fruchtbar machen. Ein unter diesen Prämissen konzipiertes Online-Werkverzeichnis mit umfassenden Recherchemöglichkeiten einschließlich der Erfassung quellenspezifischer Varianten könnte somit Antworten auf Fragen geben, die bei einem im herkömmlichen Sinne erstellten Verzeichnis in Buchform offen bleiben. Während eine kritische Werkedition eine die sogenannte „Autorenintention“ in der Regel verifizierende Lesart einer Komposition wiedergibt, stünden darüber hinaus mit der hier angestrebten Werkverzeichnis-Lösung gerade für die musikalische Praxis neue Möglichkeiten bereit: Es wären aus der Vielzahl an überlieferten Fassungen spezielle Partituren erstellbar, mit denen ein Werk aus einem konkreten historischen Aufführungskontext heraus zum Klingen gebracht werden könnte.

In einem ersten Schritt wurde in den zurückliegenden Jahren eine Palestrina-Werkdatenbank aufgebaut, die derzeit Eintragungen zu sämtlichen 825 Kompositionen mit umfangreichen Quellennachweisen enthält, die im Kern auf den entsprechenden Einträgen der RISM-Datenbank beruhen und die fortlaufend ergänzt werden. Daneben liegt eine Sammlung von Quellen-Reproduktionen (Kopien, Mikrofilme, Digitalisate) vor, deren weiterer Ausbau gleichfalls ansteht.

In Kürze wird die Entwicklung einer neuen, speziell auf die Anforderungen des geplanten Werkverzeichnisses und dessen späteren Online-Zugriff ausgerichteten Datenbank-Software abgeschlossen werden. Es wird hierbei ein struktureller Aufbau mit drei Ebenen intendiert:

Abb. 1



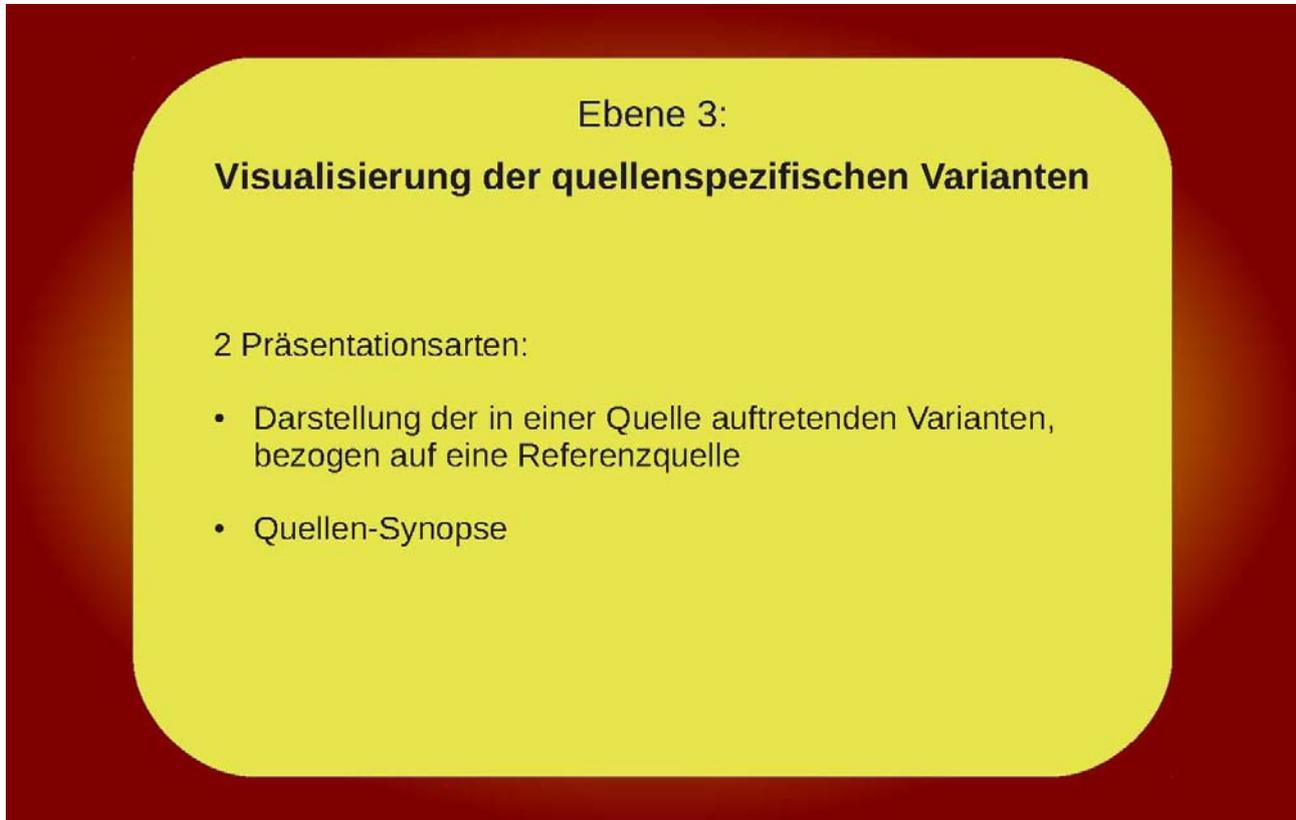
Mittels einer Eingabe-Maske wird über eine Suchfunktion zuerst die Werkebene erreicht. Dort finden sich auf die jeweilige Komposition bezogene Informationen. Die Quellenangaben sind verlinkt mit der zweiten und dritten Ebene.

Abb. 2



Die zweite Ebene enthält die Beschreibung der jeweiligen Quelle. Von hier aus gelangt man zur Ebene 3.

**Abb. 3**



Auf der dritten Ebene werden – in zwei weiter unten erläuterten Präsentationsarten – zu jeder Quelle eines Werkes die quellenspezifischen Varianten, bezogen auf eine Referenzquelle, visualisiert. Herangezogen werden zunächst Quellen vor ca. 1800, da bis zu diesem Zeitpunkt fast alle heute bekannten Werke Palestrinas in Handschriften und Drucken überliefert wurden. Bei einer späteren Fortführung des Projektes könnte dann die jüngere Quellenüberlieferung erfasst werden, die insbesondere unter rezeptionsgeschichtlichen Aspekten (z. B. mit Blick auf die kirchenmusikalischen Reformbewegungen des 19. Jahrhunderts) von Interesse wären. Der Begriff „Referenzquelle“ ist in einem konsequent neutralen Sinne zu verstehen und keinesfalls mit einer der editorischen Praxis entspringenden Vorstellung einer Haupt- oder Leitquelle zu verwechseln. Da es nicht um Edition, sondern um Quellen-Dokumentation geht, wird die Bestimmung der jeweiligen Referenzquelle aus rein pragmatischen Gesichtspunkten erfolgen, insofern die Referenzquelle und die daraus zu erstellende Referenzpartitur – wie gleich gezeigt werden wird – als Basis der Variantendarstellung fungiert und unter keinen Umständen den philologischen Rang oder die editorische Relevanz einer Quelle suggerieren soll.

Die Referenzquelle für jedes Werk wird streng diplomatisch wiedergegeben, d.h., die in der Regel in Einzelstimmen überlieferten Kompositionen (Chorbuchanordnung oder Stimmbücher) werden ohne jeden editorischen Eingriff abgebildet, die Stimmen jedoch partiturmäßig gesetzt. Die Erstellung dieser Referenzpartituren erfolgt mit Hilfe des Notensatzprogramms LilyPond. Der

Vorteil von LilyPond besteht zunächst darin, dass es sich um Open Source-Software handelt, vor allem aber bietet es als rein textbasiertes System hinsichtlich der Flexibilität bei der Partiturgestaltung und vor allem bei der Noten- und Texteingabe erhebliche Vorteile gegenüber den mit Benutzeroberflächen arbeitenden kommerziellen Programmen.

Abb. 4

**Veni sponsa Christi**

Quelle A / Referenzquelle

Cantus  
veni sponsa Christi veni sponsa

Altus  
Veni sponsa Christi sti

Tenor  
Veni sponsa

Bassus  
Veni

sa Christi sti veni sponsa

veni sponsa Christi veni sponsa

Christi sti veni sponsa Christi veni sponsa

sponsa Christi sti veni sponsa Christi

In diese Referenzpartituren werden dann die in weiteren Quellen auftretenden Noten- oder Textvarianten in roter Schrift eingetragen und somit der spezifische Charakter der jeweiligen Quelle deutlich gemacht und dabei fehlerhafte Stellen, differierende Notationspraktiken aber auch bewußt vorgenommene, ästhetisch motivierte oder aufführungspraktisch bedingte Veränderungen unmittelbar offengelegt.

Abb. 5-6

### Veni sponsa Christi Quelle B

Musical score for 'Veni sponsa Christi' (Quelle B) for four voices: Cantus, Altus, Tenor, and Bassus. The score is in common time (C) and features a complex melodic line for the Cantus part. The lyrics are: Cantus: veni sponsa Christi sti veni spon; Altus: Veni sponsa Chri sti; Tenor: Veni sponsa; Bassus: Veni.

### Veni sponsa Christi Quelle C

Musical score for 'Veni sponsa Christi' (Quelle C) for four voices: Cantus, Altus, Tenor, and Bassus. The score is in common time (C) and features a simpler melodic line for the Cantus part. The lyrics are: Cantus: Veni sponsa Chri sti veni spon; Altus: Veni sponsa Chri sti; Tenor: Veni sponsa; Bassus: Veni.

Continuation of the musical score for 'Veni sponsa Christi' (Quelle B). The lyrics are: Cantus: sa Chri sti veni sponsa; Altus: veni sponsa Christi veni sponsa; Tenor: Chri sti Chri sti veni sponsa Christi veni sponsa; Bassus: sponsa Chri sti veni sponsa Christi.

Continuation of the musical score for 'Veni sponsa Christi' (Quelle C). The lyrics are: Cantus: sa Chri sti veni sponsa; Altus: veni sponsa Christi veni sponsa; Tenor: Chri sti veni sponsa Christi veni sponsa; Bassus: sponsa Chri sti veni sponsa Christi.

Abb. 7

Veni sponsa Christi  
Quelle D

Musical score for the first system of 'Veni sponsa Christi'. It features four vocal parts: Cantus, Altus, Tenor, and Bassus. The lyrics are: Cantus: veni sponsa Christi veni sponsa; Altus: Veni sponsa Christi sti; Tenor: Veni sponsa; Bassus: Veni.

Musical score for the second system of 'Veni sponsa Christi'. It continues the four vocal parts from the first system. The lyrics are: Cantus: sa Christi sti veni sponsa; Altus: veni sponsa Christi veni sponsa; Tenor: Christi sti veni sponsa Christi veni sponsa; Bassus: sponsa Christi sti veni sponsa Christi.

Schließlich gibt es ergänzend zu dieser Einzelquellen-Variantendarstellung noch eine Quellen-Synopse, indem für jede Stimme des betreffenden Werks die Varianten aller kollationierten Quellen tabellarisch aufgelistet werden. Das folgende Beispiel demonstriert dies anhand der Cantus-Stimmen der obigen Darstellungen:

Abb. 8

### Veni sponsa Christi Cantus

The image displays a musical score for the cantus part of 'Veni sponsa Christi'. It is organized into two main sections. The top section shows three sources, labeled 'Quelle B', 'Quelle C', and 'Quelle D', each with a staff of music and the lyrics 'Veni sponsa Christi sti veni spon'. The bottom section is a synopsis of these sources, showing the same lyrics across three staves. Red arrows point to specific notes in the synopsis that differ between the sources: the first source has a red arrow pointing to the 's' in 'sa', the second source has a red arrow pointing to the 's' in 'sponsa', and the third source has a red arrow pointing to the 's' in 'sponsa'.

Die Synopse liefert somit die Möglichkeit, anhand der Paralleldarstellung von Varianten Abhängigkeiten der Quellen untereinander optisch direkt zu erfassen, und bietet Hilfestellungen, die Überlieferungsgeschichte der Quellen und Werke zu entschlüsseln. Für die Aufführungspraxis aber böte sich insgesamt die Chance, ein Werk nicht nur auf der Basis einer kritisch edierten Autorenfassung zu interpretieren, sondern aus einer konkreten historischen Aufführungssituation heraus, die in jeder einzelnen musikalischen Quelle sich individuell widerspiegelt.